

Die 2. Fahrt des „Graf Zeppelin“

21. September 1928

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auch seine zweite Prüfung glänzend bestanden. Am Donnerstag um 8 Uhr stieg das Luftschiff in Friedrichshafen auf. An Bord befanden sich außer der Besatzung von 39 Mann noch 15 Herren der Vertretung und 22 Passagiere, darunter 16 Vertreter der deutschen und ausländischen Presse.

Nach den vorliegenden telegraphischen Meldungen, die wir zum Teil gestern schon brachten, verlief die Fahrt folgendermaßen: Nach dem Ausstieg kreuzte das Luftschiff kurz über dem Bodensee und flog dann in die Schweiz hinüber. Um 8,50 Uhr war es über Zürich, um 9,05 Uhr flog es von Zürich mit nördlichem Kurs weiter und war um 9,22 Uhr über Basel. Um 10,20 Uhr war Freiburg im Breisgau erreicht, um 11,20 Uhr Baden-Baden, kurz darauf Karlsruhe. Um 12,17 Uhr befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über dem Flugplatz Mannheim-Ludwigsbafen.

Nachdem der „Graf Zeppelin“ kurz nach 1 Uhr Mainz überflogen hatte, erschien er um 1,15 Uhr, aus westlicher Richtung kommend, von zwei Flugzeugen des Frankfurter Flughafens begleitet, über dem Reichbild der Stadt Frankfurt a. M. Er flog ziemlich niedrig und mit großer Geschwindigkeit. Als er den Börsenplatz überflog, stoppte der Börsenverkehr für eine kurze Zeit, da die Börsenbesucher sich den Anblick des gigantischen Luftriesen nicht nehmen lassen wollten. Kurz vor 1/2 Uhr verließ er die Stadt. Um 1,35 Uhr wurde er bereits wieder in Darmstadt gesichtet.

Um 3 Uhr erschien das Luftschiff, begleitet von drei Flugzeugen der Fliegerhule Böblingen, aus nördlicher Richtung kommend, über Stuttgart, wo die staatlichen und städtischen Gebäude sowie viele Privathäuser geflaggt hatten. Das Luftschiff flog in etwa 100 Meter Höhe und in langsamer Fahrt zuerst über dem Prag-Friedhof, wo es über dem Grabe des Grafen Zeppelin eine Ehrenschleife zog und dann mehrere Kunden über dem Reichbild der Stadt ausführte.

Auf der weiteren Fahrt wurden noch Tübingen, Hechingen, Singen und Konstanz berührt. Um 5,28 Uhr erfolgte die glatte Landung bei der Halle in Friedrichshafen.

Aus den von Bord abgegebenen

Fahrtberichten

sei folgendes nachgetragen:

Kurz nach 13 Uhr wird Mainz berührt. Der Rhein ist von zahlreichen Dampfern und Rähnen stark belebt. Das Luftschiff fährt möglichst tief, damit es von der Stadt aus noch deutlich zu sehen ist. Jetzt geht es nach Osten, mainaufwärts. Um 13,15 Uhr liegen die höchsten Fardwerke direkt unter uns und wenige Minuten später ist Frankfurt erreicht. Auch hier flackt in der Stadt der ganze Mittagsverkehr. Die Straßenbahnen halten und aus allen Häusern und von den Dächern wird das Luftschiff begrüßt. Nun ist das nördliche Endziel der Fahrt durch Südwest-Deutschland erreicht und das Schiff steuert nach Süden zurück. Zwischen Darmstadt und Heidelberg erreicht das Schiff eine Höhe von 1700 Metern. Trotzdem sieht man zwischen der Dankschicht noch deutlich das wellige Land an der Bergstraße.

Die Marschgeschwindigkeit beträgt bei schwachem Nordwind 120 Kilometer pro Stunde.

Um 14,10 Uhr ist Heidelberg erreicht. Inzwischen ist man wieder einige hundert Meter tiefer und so wirkt dieses herrliche Stück deutschen Landes mit seinem Schloß und den bewaldeten Höhen in seiner ganzen Schönheit auf uns ein. Der Königsstuhl bleibt links, der Kurs geht auf Stuttgart. Dr. Edener ist mit der Leistung der Motoren und der erreichten Geschwindigkeit sehr zufrieden. Er rechnet nach den bisherigen Feststellungen mit einer Höchstgeschwindigkeit des Schiffes von 135 bis 140 Kilometern in der Stunde. Die Motoren laufen bei den heutigen Marschleistungen mit etwa 1450 Umdrehungen, können aber bekanntlich bis auf 1600 Umdrehungen gesteigert werden. Mit der Rückkehr in Friedrichshafen ist wohl gegen 17 Uhr zu rechnen.

Weiter ging es über Hohenegg und Ludwigsburg nach der Landeshauptstadt Stuttgart,

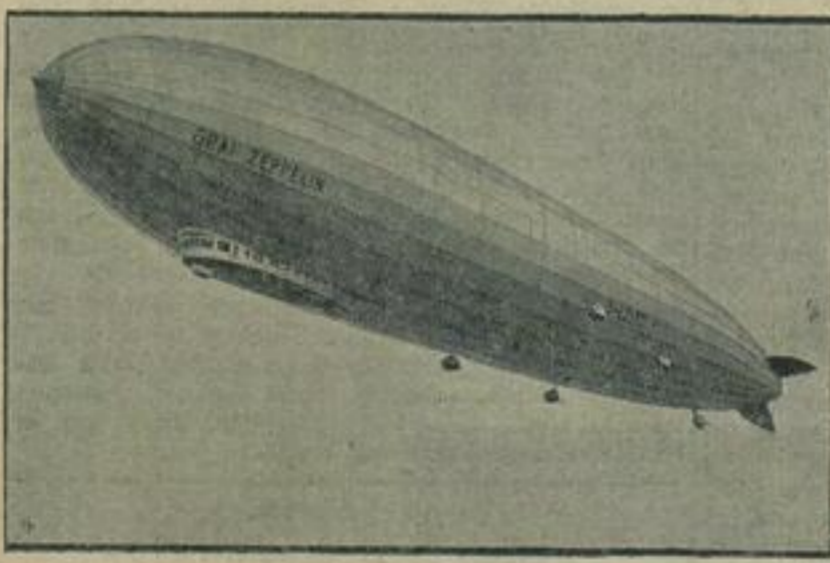
die kurz vor 3 Uhr erreicht wurde. Das Bild, das die Stadt bei dem prächtigen Wetter bot, ist unbeschreiblich schön. Kaum ein anderer Punkt der ganzen Reise kann sich mit seinem Anblick messen. Das Schiff überfährt den Prager Friedhof, wo Zeppelin begraben liegt, um den Meister mit dem Schiff seines Namens zu ehren. Ganz Stuttgart ist auf den Beinen. Die meisten größeren Gebäude haben geflaggt. 300 bis 400 Meter über der Stadt führt das Luftschiff mehrere Kunden, immer mehr sich dem Reichbild der Stadt nähernd. Zweimal fliegt man über das Bahnhofsgelände, dann verläßt das Schiff über den hohen Bobber hinweg die Hauptstadt und erreicht bei Ehlingen das Neckartal, um von hier aus über Reutlingen und Tübingen weiterzufliegen. Das Schiff mußte auf dieser Strecke seine Höhe beträchtlich steigern. In kurzer Zeit waren Beuren erreicht, und schon 4,10 Uhr kam badbord ein Bodenseezipfel bei Ueberlingen in Sicht. Steuerbord lag Hegau. Schon 4,50 Uhr ist der Bodensee bei Radolfzell wieder erreicht, doch soll noch nicht gelandet werden, vielmehr beginnen jetzt Geschwindigkeitsmessungen über der 50 Kilometer langen Strecke zwischen Konstanz und Stodach bei Lindau. 10 Minuten später schon begibt vom Konstanzer Münster aus die Streckenfahrt der Länge nach über den Bodensee. Die Sonne steht schon ziemlich tief und verklärt das ganze Bodeneiland. Das Drachenschiff der Friedrichshafener Rettungsstation ist offenbar zur Begrüßung des Luftschiffes ausgelaufen. Jetzt erkennt man die Friedrichshafener Luftschiffhalle.

Württembergs Gruß an „Graf Zeppelin“.

„Graf Zeppelin“ wurde in Stuttgart jubelnd begrüßt. Die staatlichen und städtischen Gebäude trugen Flaggen und Württembergische Regierung richtete an das Luftschiff folgenden Funkpruch: „Stolz und freudig grüßt Württembergische Regierung und Volk den „Graf Zeppelin“ beim ersten Flug über Stuttgart. Möge „Graf Zeppelin“ allzeit ein glückhaft Schiff sein.“

Vor Dienstag kein neuer Ausstieg des „Graf Zeppelin“.

Wie Dr. Edener dem Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union erklärt, wird vor nächstem Dienstag keine weitere Fahrt gemacht werden, da sich bei der Donnerstag-Fahrt herausstellte, daß die Sendeanlage der Radiostation stark unter Störungen leidet. Die nächste Fahrt soll daher auch nur einen kleineren Umfang annehmen, um die Sendeanlage zu prüfen.



Erste Aufnahme des neuen Zeppelin-Luftschiffes kurz nach dem Start.

Der Reichspräsident in Schlesien.

21. September 1928

Am Donnerstag hat der Reichspräsident auf seiner Schlesiensfahrt Liegnitz und die ehemalige Kadettenanstalt Wahlstatt besucht, in der er seine Jugendjahre verlebte hat. Pünktlich 9,12 Uhr traf der Schnellzug mit dem Salonwagen des Reichspräsidenten aus Breslau in Liegnitz ein. Der Reichspräsident wurde vom Regierungspräsidenten Dr. Böschel, Oberbürgermeister Dr. Charbonnier und dem Landrat des Kreises Liegnitz, Ott, begrüßt. Auf dem Bahnhofsvorplatz schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompanie ab. Er fuhr dann unter dem Jubel der Bevölkerung durch die geschmückten Straßen der Stadt nach Wahlstatt. Gegen 10,10 Uhr traf der Reichspräsident in Wahlstatt ein und wurde dort von dem Leiter der Anstalt, Oberstudienrat Daniel, mit einer Ansprache begrüßt. Darauf nahm der Reichspräsident das Schauturnen der Jüglinge der Anstalt entgegen und richtete an sie herzliche Worte. Gegen 11 Uhr fuhr der Reichspräsident von Wahlstatt nach Liegnitz zurück und traf gegen 11,1/2 Uhr an der Reichsgrenze ein. In den Straßen der Stadt bildeten rund 20.000 Mitglieder von Vereinen und anderen Or-

ganisationen Spalier, um 12,20 Uhr fand der offizielle Festakt im Schießhaus statt.

Im niederschlesischen Industriegebiet.

In einem gewissen Gegensatz zu den reichgeschmückten Ortschaften, die der Reichspräsident bisher auf seiner Schlesiensfahrt berührt hatte, stand das niederschlesische Industriegebiet. Zwar war auch hier die Bevölkerung außerordentlich stark zusammengedrängt, doch fehlte der reiche Flagg- und Blumenputz. In Altwasser hielt der Sonderzug einen Augenblick und nahm Landrat Franz auf, der auf der Fahrt bis Dittersbach dem Reichspräsidenten die schweren sozialen Verhältnisse schilderte. In Waldenburg angekommen, begab sich der Reichspräsident in das Rathaus, wo er von Oberbürgermeister Wiehner begrüßt wurde. Hierauf begrüßte Landrat Franz den Reichspräsidenten im Namen aller Einwohner des Landkreises herzlich und fuhr fort:

„Sorge und Elend

waren und bleiben das Los unserer Arbeiter von Geschlecht zu Geschlecht. Diese dichtgedrängte Bevölkerung, von den in Not befindlichen Vätern her die schwere Erbschaft geringer Widerstandskraft gegen manche Volkskrankheit mit sich schleppend, kann sich trotz treuester, hin-

gebendster Arbeit nicht aus der Not befreien, wenn nicht vom Reiche her geholfen wird. In seiner Erwidernungsrede dankte der Reichspräsident dem Oberbürgermeister und dem Landrat für die Begrüßungsworte und gab seiner schmerzlichen Bewegung über die Notlage des niederschlesischen Industriegebietes Ausdruck. Weiter erklärte der Reichspräsident: „Das Elend, das ich hier gesehen habe, erschüttert mich aufs tiefste. Ich verspreche Ihnen noch einmal persönlich, daß hier bald etwas geschehen muß.“

Die Fahrt ging dann weiter über Weisthen nach dem dortigen Kindererholungsheim, das von mehreren Gemeinden errichtet wurde. Ueber Weisthen und Altwasser begab sich der Reichspräsident nach Breslau zurück, wo er in der sechsten Abendstunde eintraf. Die starken Eindrücke der großen Not veranlaßten den Reichspräsidenten, während der Rückfahrt in seinem Salonwagen eine Konferenz anzuberaumen, in der er sich Vorschläge für die Vinderung der Not im Waldenburger Gebiet machen ließ.

Abschied Admiral Zenkers von der deutschen Flotte.

Riel, 20. Sept. Nach Beendigung der Herbst-Flottenverbandsübungen, deren letzter am Montag begonnener Teil unter der Leitung des Chefs der Marineleitung, Admiral Zenker, stand, traf die deutsche Flotte am Donnerstag um 15 Uhr vor der Kieler Förde ein. Bevor die deutsche Flotte in den Kieler Hafen einlief, wurde eine Parade sämtlicher Schiffe vor dem scheidenden Admiral Zenker ausgeführt. Im Anschluß daran wurde den Besatzungen die Rundgebung des Reichspräsidenten an Admiral Zenker bekanntgegeben. Darauf erfolgte die Einfahrt der Schiffe. Die Nordseestreitkräfte werden im Laufe des Tages ihre Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven fortsetzen.

Der Chef der Nordseestation Vizeadmiral Bauer scheidet aus dem MarineDienst.

Wilhelmshaven, 20. Sept. Zu dem gleichen Zeitpunkt, zu dem Admiral Zenker aus seinem Amt scheidet, wird auch der Chef der Nordseestation, Vizeadmiral Bauer, aus dem MarineDienst ausscheiden. Vizeadmiral Bauer ist am 22. Juli 1875 geboren und 1892 in die Marine eingetreten. Er war im Kriege Befehlshaber der U-Boote, sein Flaggschiff war der Kreuzer „Samburg“. Nach dem Kriege wurde er als Kapitän z. S. Oberwerftdirektor der Marinewerft Wilhelmshaven. Am 1. April 1922 wurde er Konteradmiral. Als Admiral Zenker Chef der Marineleitung wurde, übernahm Konteradmiral Bauer die Nordseestation und wurde am 1. Februar 1925 zum Vizeadmiral ernannt.

Verhaftung des Raubmörders Hopp

Mainz, 21. September. Der Gelegenheitsarbeiter Emil Hopp, der am 10. September im Eisba Altona-Bremen den Direktor Nordmann überfallen, beraubt und ermordet hat, konnte am Donnerstagabend in Kassel festgenommen werden.

Ueber die Verhaftung des Raubmörders Hopp wird noch berichtet: Donnerstagabend gegen 1/7 Uhr hielt sich im Bahnhof Mainz-Kassel ein Mann auf, der wegen seines verstorbenen Aussehens den Gästen auffiel. Der Bahnhofswirt wurde auf ihn aufmerksam gemacht. Man fragte den Mann, wer er sei, worauf er eine ausweichende Antwort gab. Die Polizei wurde benachrichtigt. Als ein Kriminalkommissar ihn nach seinem Namen fragte, gab er zunächst einen falschen Namen an. Man nahm sofort an, in ihm den Mörder Nordmanns erkannt zu haben und verhaftete ihn. Er wurde ins Landgerichtsgefängnis Mainz eingeliefert. Bei ihm fand man Ausweispapiere, die auf den Namen Müller lauteten. Als solcher hatte sich Hopp zu verschiedenen Malen ausgegeben. Die weitere Untersuchung förderte eine scharf geladene Schusswaffe zutage. Es war zweifellos die Waffe, mit der er Nordmann getötet hat. Hopp verweigerte zunächst jede Auskunft, gab aber später zu, den Mord begangen zu haben und zwar, wie er sagte, weil es ihm an jeglichen Mitteln fehlte. Es wurden noch 21 Mark bei ihm gefunden.

Wieder eine Deutschenverhaftung in Süd-Tirol.

Berlin, 21. September. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Innsbruck meldet, ist nach einer Meldung des „Tiroler Anzeigers“ der Bruder des Lehrers Riedl, der seinerzeit auf eine Insel im Mittelmeer verbannt worden war, am 15. September von Carabinieri im Automobil abgeholt und weggeführt worden. Der Bruder Riedls war früher Lehrer und lebte in Schlanders. Ueber die Gründe seiner Verhaftung ist nichts Näheres bekannt.

Die Opfer des Tornado-Unglücks.

London, 21. September. Eine erste Schätzung über die Sturmshäden im Bezirk von West-Palm Beach ergibt, daß wahrscheinlich 800 Personen ums Leben gekommen sind und ein Bezirk von 65 Quadratmeilen verwüstet wurde. Innerhalb dieses Gebietes sind alle Häuser zerstört und alles Vieh getötet worden. Die zahlreichen Toten werden ohne Identifizierung beerdigt, da man den Ausbruch ansteckender Krankheiten befürchtet. Auf einer einzigen Straße sind 47 Leichen gefunden worden. Aus Tallahassee in Florida wird gemeldet, daß die Zahl der Toten im Bezirk von Deechobee nach den bisherigen Feststellungen auf 300 geschätzt wird.

Schwere Sturmshäden in Mexiko.

London, 21. September. Der während mehrerer Tage über das östliche Mexiko hinweggezogene Sturm hat im Haupt-Petroleumgebiet in der Gegend von Tampico Schäden im Umfang von etwa 20 Millionen Mark angerichtet. Die Flüsse sind nach den starken Regengüssen, die dem Sturm folgten, über ihre Ufer getreten. Verluste an Menschenleben werden bisher nicht berichtet.



Kurze Mitteilungen.

21. September 1928

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist jetzt endgültig für Mittwoch, den 3. Oktober einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen allein Berichterstattung und Aussprache über die Genier Verhandlungen.

Wie die Morgenpresse mitteilt, wurde Außenminister Briand im Ministerrat am Donnerstag von seinen Ministerkollegen zu seinen Ausführungen beglückwünscht, die einstimmig gebilligt wurden.

Die bulgarische Regierung hat, wie aus Sofia gemeldet wird, den diplomatischen Vertretern mitgeteilt, daß sie den kürzlichen Protest der Mächte gegen die Erhöhung der Zollsätze nicht in Erwägung ziehen könne.

Der König von Spanien ist am Donnerstag an Bord des Schlachtkreuzers „Prinzipe Alfonso“ in der Bucht von Durrobin eingetroffen, wo er durch den Herzog und die Herzogin von Sutherland begrüßt wurde.

Der politische Außenminister Zaleski und der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch sind von Genf kommend am Donnerstag in Paris eingetroffen.

Nach einer Havas-Meldung aus Athen ist der italienisch-griechische Vertrag bereits paraphiert. Venizelos hat am Donnerstag an Bord des italienischen Dampfers „Stalia“ die Reise nach Italien angetreten.

Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha hat die Einladung von Venizelos zu Besprechungen beider Staatsmänner über die Regelung der Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern angenommen.

Die nächste Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 21. September. Die nächste Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, die nicht vor Dienstag kommender Woche stattfinden wird, soll als eine Art Werkstättenfahrt nur in die Nähe der Werkstätte führen und in der Hauptache der Erprobung der Funkanlage dienen. Es werden deshalb wahrscheinlich keine Fahrten an Bord sein. Wann die nächste größere Fahrt stattfindet ist noch nicht bestimmt, dürfte aber, wenn die Werkstättenfahrt das gewünschte Ergebnis hat, an einem der darauffolgenden Tage stattfinden.

Trauriger Ausgang der Düsseldorf-Polizeiportkämpfe.

Düsseldorf, 21. September. Kurz vor Beendigung der Polizeiportkämpfe im Düsseldorfer Stadion verlor ein Polizeiwachtmann aus eigener Veranlassung noch einen 10 000-Meter-Lauf außerhalb der Wettbewerbs-Erlangung des Sportabzeichens. Nach etwa 500 Metern brach er plötzlich bewußtlos zusammen und wurde in das Krankenzimmer des Stadions gebracht, wo er verstarb. Der Polizeipräsident hat mit Rücksicht auf den Trauerfall das auf den 30. September vorgesehene Polizeifest abgesetzt.

Die „Europa“ in Bagdad.

Berlin, 21. September. Wie der „Tag“ aus Bagdad meldet, ist die „Europa“, die am Donnerstag morgen in Angola startete, nach siebenstündigem Flug auf dem Zivilluftplatz in Bagdad glatt gelandet.

Fünf Arbeiter vom Bliz erschlagen.

Warschau, 21. September. Wie aus Jawierzie gemeldet wird, wurden dort während eines Gewitters fünf auf einem Neubau beschäftigte Arbeiter durch einen Bliz getötet. Einige weitere Arbeiter trugen Verletzungen davon und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Graf Bernstorffs Kampf um die Abrüstung.

In dem von der dritten Kommission der Völkerbundsverammlung eingehenden Redaktionsauswurf ist es am Donnerstag zu einer stürmischen Sitzung gekommen. Nach längerer Aussprache wurde von allen Mit-

gliedern der Kommission gegen die Stimme des deutschen Delegierten ein Entschließungsentwurf angenommen, der sich im wesentlichen an den französischen Vorschlag anlehnt, jedoch ausdrücklich den Zeitpunkt für den Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission offen läßt. Der Zusammentritt der ersten allgemeinen Abrüstungskonferenz, die nach dem deutschen Vorschlag noch im Jahre 1929 tagen sollte, wird überhaupt nicht erwähnt.

Der Entschließungsentwurf weist darauf hin, daß die Weiterführung der Abrüstungsarbeiten von einer Uebereinkunft der großen Seemächte über die Grundsätze der Seeabrüstung abhängt. Eine Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission vor der Verständigung der Seemächte wird als nicht zweckmäßig angesehen. Dem Präsidenten der vorbereitenden Abrüstungskommission wird anheimgestellt, die vorbereitende Abrüstungskommission zu einem ihm genehm scheinenden Zeitpunkt wieder einzuberufen. Dieser Entschließungsentwurf wurde vom Grafen Bernstorff mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Er erklärte, daß sich Deutschland mit einer derartigen dikatorischen Behandlung der Abrüstungsfrage nicht einverstanden erklären könne. Die endgültige Stellungnahme müsse der deutschen Delegation vorbehalten bleiben.

Der dritten Kommission des Völkerbundes wird dieser Entschließungsentwurf am Freitag nachmittag vorgelegt werden; da Deutschland in der Vollversammlung gegen die Entschließung stimmen wird, so wird die notwendige Stimmenmehrheit nicht erreicht werden können. Aus diesem Grunde beabsichtigt man, an Stelle der Entschließung lediglich einen von der Vollversammlung geschützten Wunsch treten zu lassen. Nach der Entscheidung im Redaktionskomitee ist zu erwarten, daß in der Völkerbundversammlung eine grundsätzliche Aussprache über die Weiterführung der Abrüstungsarbeiten stattfinden wird.

Graf Bernstorff wird in der Vollversammlung jedenfalls das Wort ergreifen, um den deutschen Standpunkt noch einmal klarzulegen. Auch andere Delegierte werden voraussichtlich die bisherigen Methoden des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage einer scharfen Kritik unterziehen.

Aus aller Welt.

Unglücksfall bei den Herbstmanövern. Bei den Herbstmanövern in Niederschlesien ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unglücksfall. Auf der Chauffee Neudörfchen-Bunzlau stürzte ein abgeblender Panzerwagen der Reichswehr, der mit 26 Soldaten besetzt war, in den Strahengraben und riß dabei eine Telegraphenstange um. Drei Soldaten wurden schwer verletzt, einem von ihnen wurde die Schädeldecke zertrümmert. Acht weitere Soldaten erlitten leichtere Verletzungen. Sanitäter aus Bunzlau und die Feuerwehr sowie Soldaten leisteten sofort die erste Hilfe und sorgten für die Ueberführung der Verletzten in das Bunzlauer Krankenhaus. Ueber die Ursache des Unglücks wird mitgeteilt: Auf der Chauffee, die an der Unfallstelle ein starkes Gefälle aufweist, kam dem Panzerwagen ein Zivilist auf einem Motorrad mit sehr hellem Licht entgegen. Der Fahrer des Militärautomobils wurde dadurch geblendet und verlor die Gewalt über den Wagen, der die sechs Meter hohe Böschung hinabstürzte und sich dabei mehrere Male überschlug. Wie der Motorradfahrer auf die gepörrte Straße gelangt ist, muß die Untersuchung ergeben.

Schwerer Automobilunfall in Berlin. Vier Verletzte. In Oberischweide stieß am Donnerstag nachmittag ein Panzerwagen mit einem Personenauto zusammen. Dabei wurden drei der Insassen des Personenautos schwer verletzt. Der vierte soll mit leichteren Verletzungen davonkommen sein. Alle vier mußten in das Krankenhaus geschafft werden.

Schon wieder ein Großfeuer im Strahburger Rheinhafen. Am Mittwochabend entstand im Strahburger Rheinhafen abermals ein Brand, der das Holzlager einer Strahburger Holzgroßhandlung vernichtete.

Der Schaden ist groß. Die Staatsanwaltschaft nimmt Brandstiftung an.

Schwere Mißhandlung eines Richters. In Ploß (Polen) spielte sich am Donnerstag vor dem Gerichtsgebäude, in dem gegenwärtig der Prozeß gegen die Marjawitenpriester stattfindet, ein sensationeller Zwischenfall ab. Als nach der Gerichtsitzung die Richter das Gebäude verließen, sprang aus einem ansehenden Auto ein unbekannter Mann heraus, stürzte sich auf den Richter Jablonki und verlegte ihm mit einem schweren eisernen Hammer mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter wurde von herbeieilenden Polizeibeamten festgenommen und gab später auf Befragen als Grund für die Tat an, daß Jablonki angeblich ein Attentat auf den angeklagten Erzbischof geplant habe. Die Angelegenheit, die nach den Aussagen des Täters noch ganz verworren erscheint, ist Gegenstand einer eingehenden polizeilichen Untersuchung.

Schwerer Juugunfall auf der Bern-Schwarzenburg-Bahn. Auf der Bern-Schwarzenburg-Bahn stieß am Donnerstag in einer unübersehbaren Kurve ein Marktzug mit Vieh mit einem Arbeiterzug zusammen. Die Führer beider Züge, sowie 13 weitere Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Blutiges Familiendrama in Wien-Sieging. In dem Villendorfer Sieging hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein furchtbares Familiendrama abgespielt, dessen Opfer der Regierungsrat a. D. und frühere Verwaltungsrat der Zentralbank deutscher Sparkassen Dr. Artmann und seine Frau geworden sind. Man fand gestern früh Dr. Artmann in einem Zimmer seiner Wohnung als Leiche mit fünf Stichwunden in der Brust und mit einer Schußwunde in der Mundhöhle auf. Im Badezimmer lag ebenfalls mit einer tödlichen Schußwunde seine Frau. Der 16jährige Sohn des Ehepaars, der sich ebenfalls in der Wohnung befand, hatte leichte Schnittwunden an der rechten Hand. Aus seiner Vernehmung ging hervor, daß nachts zwischen den Eltern ein Streit ausbrach, in dessen Verlauf die Frau mit einem Jagdmesser dem Gatten die Stichwunden beibrachte und dann den tödlichen Schuß gegen ihn abgab. Der Sohn, der auf die Hilferufe des Vaters herbeieilte, wurde ebenfalls leicht verwundet. Die Frau eilte dann in das Badezimmer der Wohnung und erschlug sich. Wie verlautet, hatte Artmann, der früher wohlhabend war, mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zwischen ihm und seiner Frau kam es oft zu schweren Zwistigkeiten. Es heißt, daß Artmann auch das Vermögen seiner Frau verspekuliert hat. Der Konflikt, der einen solch tragischen Ausgang nahm, soll wegen eines kleinen Geldbetrages entstanden sein.

600 000 Personen am Dengue-Fieber erkrankt. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der an den Dengue-Fieber erkrankten Personen in Athen, Pgräus und den umliegenden Bezirken annähernd 600 000 Personen. Der Stadtrat von Athen beschloß, 30 Lastwagen für die Sammlung der an dem Fieber erkrankten Personen zur Verfügung zu stellen.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Leipzig. Der ordentliche Honorarprofessor der organischen Chemie an der Universität Leipzig, Dr. phil. Hans Stobbe, tritt nach Erreichung der Altersgrenze am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand unter gleichzeitiger Befreiung von der Funktion als Mitglied der Prüfungskommission für Nahrungsmittelchemiker. Professor Stobbe, ein geborener Danziger, erlangte sein Studium an den Universitäten Heidelberg, München, Straßburg und Leipzig, promovierte 1889 an letzterer Universität und habilitierte sich nach vorangegangener längerer Assistententätigkeit 1894 daselbst als Privatdozent, 1899 erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor und 1921 zum ordentlichen Honorarprofessor. Er ist ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher. — Die Ernennung des ordentlichen Professors der Universität Jena, Dr. phil. Herbert Koch mit der Berufung auf den ordentlichen Lehrstuhl der Klassischen Archäologie der Universität Leipzig als Nachfolger Studniczas, ist nun auch durch das Ministerium für Volksbildung bestätigt worden. Professor Koch wird sein neues Lehramt am 1. April 1929 antreten.

Wollen und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

(Nachdruck verboten.)

Endlich aber hielt das Auto vor der Villa Ellinger. Während des Aussteigens überflog Gerhards Blick den herrlichen Bau; er hatte sich nicht verändert. Das Zimmermädchen öffnete und hatte einen so freundlichen Ausdruck in ihrem hübschen Gesicht, daß ihr Gerhard herzlich die Hand schüttelte. Die Köchin kam ihm entgegen und er reichte auch ihr die Hand und wechselte einige freundliche Worte mit ihr. Gerhards Ellinger war von seinen Diensthofen sehr wohlgekommen, denn er war nicht hochmütig.

Er ging durch die vornehmen Gemächer seines Hauses. Es war alles blitzblank. Die beiden Mädchen, die nun lange in Urlaub gewesen waren, hatten in der letzten Woche große Reinigung gehalten. Die frischgeputzten Parkettböden glänzten wie Spiegel, sein Stübchen lag auf dem besten Smyrnaeteppich im Salon. Aber Gerhards ging wie ein Fremder von einem Raum zum andern. Es war alles so still, niemand erwartete ihn. Er betrat den Rauchsalon, dessen Wände mit Tropfen aus fremden Ländern geschmückt waren. Ein prächtiger Auerhahn mit ausgebreiteten Flügeln saß auf einem knorrigen Ast und ein kunstvoll gefittetes Bild in breitem Goldrahmen, ein Jagdschild darstellend, hing an der Wand.

Gerhard warf sich in einen der braunen Lederessel und starrte vor sich hin. Gehörte er wirklich in dieses Haus? War er nicht ein Fremder? Er griff sich an die Stirn, ließ an häßliche Kläfer, die ihn an die überlebenden schrecklichen Wochen erinnerten. Kein klarer Gedanke kam ihm in den Kopf, nur immer dieses unheimliche Gefühl, als müsse er fliehen vor etwas, das er selbst nicht zu sagen wußte.

Endlich stand er auf, ging mit schwerfälligen Schritten in den Salon zurück. Die Fenster derselben schauten auf die vornehme Darmstädter Straße hinaus und er betrachtete eine Weile gedankenlos die Nachbarhäuser. Auch

hier gefiel es ihm nicht lange und er wandte sich der Bibliothek zu. Aber er sah nicht die zahllosen gutgebundenen Bücher in den Glasfäßen. Auf Marmorsockeln standen Büsten von Goethe und Schiller. Sein Blick irrte achtlos darüber hinweg. Endlich besann er sich auf etwas und betrat rasch den großen Gesellschaftssaal. Er setzte sich an den glänzenden, schwarzpolierten Tisch und spielte eine lustige Melodie; aber auch das half ihm nicht, sein inneres Gleichgewicht zurückzuerlangen. Halb unbewußt griff er nach der Brieftasche, öffnete sie, als ob er etwas suche. Sein Blick fiel zufällig auf ein kleines Bild, das seine Anita darstellte und das während seiner Krankheit neben ihm auf dem Nachttisch gestanden hatte. Lange betrachtete er das süße Kindergeicht mit den dicken Pausbäckchen. Ein leises Lächeln flog um seine Lippen — und plötzlich, wie eine Vision, erschien vor ihm ein anderes Bild: das schmale, blass Gesicht seiner Frau, ihre dunklen, schwermütigen Augen! Ein sehr unbehagliches Gefühl kam über ihn; er wußte auf einmal, was ihn so unruhig machte. Warum freute er sich nicht auf das Wiedersehen mit ihr, wo er doch wußte, daß sie die Tage und Stunden zählte? Warum konnte er über die losenden Worte in ihren Briefen nur müde lächeln? Warum hatte er es überhaupt nicht fertiggebracht, alle ihre Briefe zu lesen?

Er schloß unfaul den Flügel, stützte die Ellenbogen auf die glänzende Platte und nahm den Kopf in beide Hände. Er hatte seit einigen Tagen gewußt, daß er heute nach Hause gehen konnte, aber er hatte Melitta noch keine Nachricht gegeben. Warum? Weil er immer noch nicht wußte, an welchem Tage er nach dem Schwarzwald gehen wollte. Wüßte Melitta, daß er heute entlassen würde, so würde sie natürlich schon morgen auf ihn warten, und er hätte es nicht so eilig.

Gerhard Ellinger fuhr mit der rechten Hand nachdenklich durch sein Haar. Es hatte keinen Zweck, er konnte sich die Wahrheit nicht mehr länger verheimlichen. Schon lange hatte er mit aller Anstrengung gegen diese Erkenntnis gekämpft, aber einmal mußte er ehrlich gegen sich sein, mußte sich eingestehen, daß ihm sein leichtsinniges Herz einen

Streich gespielt hatte, daß seine Liebe zu Melitta, die er für heilig und echt gehalten hatte, schon lange verfliegen war.

Und sie liebte ihn, glaubte das gleiche wohl auch von ihm! Wie lange konnte es so weitergehen? Wie lange konnte er sich beherrschen, Melittas Liebe zu dulden, ohne ihr seine wirklichen Empfindungen zu verraten? Wird Melitta vielleicht selbst einmal zur Einsicht kommen, daß sie nicht zusammenpassen, daß sie nicht das Weid ist, das ihn fesseln kann, und daß sie auch nicht heimlich ist in dem Kreise, in den sie durch ihn gekommen war?

Gerhard atmete tief, dann fuhr er auf; es hatte beschließen an die Tür geklopft und Luise kam herein mit der Frage, ob er etwas zu essen wünsche. Er war dankbar für die Unterbrechung und gab dem Mädchen freundlich Bescheid, hat sie, für ihn ein Telegramm auf die Post zu bringen. Er ging auf sein Privatzimmer, holte aus seinem Schreibtisch einen Rotzettel und schrieb:

„Antomme bestimmt morgen nachmittag. Gerhards.“

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Es war gegen drei Uhr des nächsten Tages, als Gerhards auf der Bahnstation im Schwarzwald ankam. Von dort ging ein Automobil nach Tannenhausen, am Fuße des Rastbühgels vorbei, auf dem das Sanatorium von Doktor Klein Schmidt stand. Sooft Gerhards das Automobil benutzte, was allerdings bis jetzt erst einmal geschehen war, war es überfällig. Auch heute war eine bunte Reisegesellschaft vertreten und er mußte sich neugierige Blicke gefallen lassen. Zum Glück hatte er einen Platz am Fenster erreicht und er schaute aufmerksam hinaus, als man in die Nähe der tannenbewachsenen Anhöhe kam. Nun sah er den Seitenweg, der nach dem Sanatorium hinaufführte, und richtig — er konnte sich eines Lächelns nicht erwehren — seine Herrschaften waren da! Melitta, der Großvater, Anita, Leone. Es war ihm fast Angst vor der nächsten Minute, aber da hielt das Auto und er war der erste, der ausstieg.

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof zum schwarzen Ross

Sonntag, den 23. September

feine grosse

Ball-Musik.



Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Hanta u. Frau.

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 23. September von Nachmittag an

feine Ball-Musik.

ff Getränke, Kaffee und Kuchen, vorzügliche Speisen

Um zahlreichen Besuch bittet

Robert Lehnert u. Frau.

Restaurant und Kaffee

Wachberg - Höhe

Schönster Ausflugsort der näheren Umgebung.

Herliche Fernsicht.

Erstklassige Speisen u. Getränke.

Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Alwin Strauß u. Frau.

Neu erschienen

Herbstmodenführer

Beyers 1.90, Ullstein 1.35, Kackebell 1.00

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Steiwitz / Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Puch-Motorrad

Bestes, bewährtes Krafttrad
Steuer- u. Führerscheinfrei!
Sofort lieferbar. Preis 775 Mk.
Günstige Teilzahlung.

S. u. G.-Motorräder

500 u. 600 ccm

Touren- und Sportmodell.

Das Qualitäts-Produkt 30 jähriger Erfahrung.

Sofort lieferbar! Preis 1150 Mk.

Altred Fischer, Hermsdorf

Fahrzeughandlung



Erntegeschenke

Ein praktisches Geschenk ist stets willkommen!

Bettgarnitur

aus buntem Bettzeug, in kräftiger schlesischer Qualität, 1 Deckbett m. 2 Kissen 7⁵⁰

Bettgarnitur

aus dicht gewebte solid. Stannenleinen, edles Fabrikat mit seidigen Glanz, 1 Deckbett mit 2 Kissen 9⁵⁰

Bettgarnitur

aus hochwertigem Bettzeug, 1 Deckbett, 1 Kissen m. schön. neuen Must., 1 Deckbett mit 2 Kissen 10⁷⁵

Bettgarnitur

aus kräftigen dichtgewebtem Rohmessel, 1 reichbestickt. Paradekissen mit 1 Kissen u. 1 Deckbett, zusammen 8⁵⁰

Rohmessel

erprobte beste Qualität für Bettzeug und Bettuch, 140 cm breit, 1,15 Meter 9⁵

Bettuchbardent

vorzügliche weich gemachte Qualität, für mollige Bettuch, zirka 150 cm breit 1⁸⁰

Bettinlett

unser bestes bewährtes Stummqualität, federleicht, glatt rot, Deckbett, 1,00, Kissenbr. 2,50, 1,00 2⁴⁰

Hohlsaumbettuch

n. starkst. solid. Haus-tuch, leicht waschbar u. dauerh. im Gebrauch 150/225 cm groß 4,50 3⁹⁰

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18 Dresden

Mariemühle

Schönster Ausflugsort im Seifersdorfer Tal.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Spezialität:

Donnerstags Pfirschen

Sonntags Schinken in Brotteig.

Um zahlreichen Besuch bitten

Reinh. Plettig u. Frau.

Bestellungen auf gute, große, haltbare Speisekartoffeln nimmt entgegen.

Rittergut Sacka
Post Tauscha Bez. Dresden.

Amateur-Alben

zum Photographien einstecken
empfiehlt von 1.50 Mk. an

Buchhandlung H. Rühle.

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreib-Maschine

TORPEDO
FAHRÄDER / SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G.
FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Gasthof zum Teichhaus.

Sonntag, den 22. September

Schlachtfest

Von nachm. 6 Uhr Bestfleisch und Brat-wurst später frische Hausgeschlachte.

Hierzu ladet freundl. ein

Herm. Hausdorf u. Frau.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung S. Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellengeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Wir suchen zu Ostern 1929 einen

Werkzeug-Schlosser-Gehering
Maschinenfabrik Laube,
Ottendorf-Okrilla
Dresdnerstr. 29.

Lohnsteuer-Tabelle

zum sofortigen Ablesen des Steuerabzugs o. Wochen-lohn unter Berücksichtigung d. geföhl. steuerfreien Beträge.
Gültig ab 1. Oktober 1928.

Vorrätig in der Buchhandlung Hermann Rühle.

Ferkel

Stärke abgefüllt
gibt tausend ab.
Gutsbef. Jäkel
Seifersdorf Nr. 86.

2 Läufer-Schweine

sind zu verkaufen.
Kirchstr. 23.

Engl. Sprachkurse

in Ottendorf-Okrilla bei gering. Beteiligung, für Anf. u. Fortgesch. Konvers. Stamm. Handelskorrespond. Freitags von 17-19 u. 19-21. 6 Mk. monatl. pro Doppelst. Event. Privatstud. u. gütel.

Anmeldung erb. an
Frl. Lindner,
Dresden-N. 6, Gaustr. 34.

Pergament-Papier

sowie Butterbrot-Papier
empfiehlt

Herm. Rühle,
Buchhandlung.

